

## 122. Aufnahme von Katharina von Zimmern in den Schutz der Stadt Zürich und Zusprechung einer Rente

1524 Dezember 8

**Regest:** Bürgermeister, Kleiner und Grosser Rat nehmen die ehemalige Äbtissin Katharina von Zimmern als Bürgerin der Stadt Zürich in ihren Schutz auf, aufgrund der durch sie vollzogenen, freiwillig erfolgten Übergabe des Fraumünsters mitsamt seinen Herrschaftsrechten und Besitzungen. Sie sichern ihr den Verbleib in ihrer jetzigen Behausung sowie den weiteren Besitz und die Nutzung ihrer Kraut- und Baumgärten zu und verpflichten sich ihr gegenüber zur Lieferung von Brennholz. Weiter wird ihr eine lebenslange Rente zugesprochen, die durch den Amtmann des Fraumünsters ausbezahlt wird. Diese besteht aus jährlich 100 Mütt Dinkel, 23 Malter Hafer, 65 Eimer Wein und 350 Pfund Zürcher Währung, wobei der Wein im Herbst, Dinkel und Hafer am Martinstag und das Geld am Johannestag fällig sind. Katharina von Zimmern erhält die Zusage, über das von ihr Ersparte letztwillige Verfügungen nach ihrem Ermessen zu treffen. Nach ihrem Tod soll diese Urkunde ungültig werden und Bürgermeister und Rat ihren Nachkommen nichts mehr schulden. Vorbehalten sind Ansprüche der Nachkommen aus unbezahlten Leibrenten. Die Aussteller siegeln mit dem kleineren Sekretsiegel der Stadt Zürich.

**Kommentar:** Die vorliegende Urkunde wurde an demselben Tag ausgestellt wie die von Äbtissin Katharina von Zimmern besiegelte Übertragung der Rechte und Besitzungen des Fraumünsters an Bürgermeister und Rat (SSRQ ZH NF I/1/3, Nr. 121). Bereits am 5. Dezember 1524 hatte der Rat die Anfertigung der Urkunden in Auftrag gegeben (StAZH B VI 249, fol. 144r-v). Katharina von Zimmern stammte aus süddeutschem Hochadel und übte seit 1496 das Amt der Äbtissin aus. Während ihrer Amtszeit realisierte sie im Bereich der Abteigebäude aufwändige Bauarbeiten, wozu besonders prominent der Neubau des sogenannten Äbtissinnenhofs gehört (Niederhäuser 2012, S. 132; KdS ZH NA II.1, S. 101-107; Abegg/Barraud Wiener 2000).

Nach dem Verzicht auf ihr Amt heiratete Katharina von Zimmern den in württembergischen Diensten stehenden Adligen Eberhard von Reischach, der in Zürich zwischenzeitlich wegen unerlaubter Soldwerbung zum Tod verurteilt worden war. Mit ihm lebte sie zunächst in Schaffhausen und Diessenhofen und zuletzt wieder in Zürich. Nachdem ihr Ehemann 1531 in der Schlacht von Kappel gefallen war, blieb sie bis zu ihrem Tod als Witwe in Zürich und bezog die ihr vom Rat zugesprochene Rente.

Über wie viele Schwestern das Fraumünsterkloster neben der Äbtissin zuletzt noch verfügte, ist nicht überliefert; im Jahr 1522 sind noch vier Klosterfrauen belegt (Knecht 2016, S. 63). Bereits am 17. Juni 1523 stellte der Rat die Schwestern des Klosters Oetenbach, das über den mitgliederstärksten Frauenkonvent der Stadt verfügte, vor die Wahl, entweder das Kloster unter Rückerstattung ihres eingebrachten Gutes zu verlassen oder vor Ort zu verbleiben. Am 1. Februar 1525 wurde die Ordensregel aufgehoben, den Schwestern war das Zusammenleben jedoch weiterhin erlaubt (zur Aufhebung des Klosters Oetenbach vgl. Egli, Actensammlung, Nr. 366; 630; Knecht 2016, S. 23-25; zur Nutzung als Blatternhaus vgl. die Almosenordnung der Stadt Zürich, SSRQ ZH NF I/1/3, Nr. 125).

Zu Katharina von Zimmerns Biographie nach Aufgabe der Äbtissinnenwürde vgl. Christ-von Wedel 2019; Niederhäuser 2012, S. 136-138; Günter 2000; zur Situation ehemaliger Zürcher Nonnen nach den Klosteraufhebungen Knecht 2018; Knecht 2016; zum Umgang verschiedener Äbtissinnen mit der Reformation vgl. Gysel 2018, S. 163-164.

Wir, der burgermeister, rät und der groß rät, so man nempt die tzweihundert der stat Zürich, bekennen öffentlich mit disem brieff, alß dann die wolgeporn frow Katerina, geporne fryn von Zymern und unsere geliebte burgerin, die wirde der abbtaye, alß dannzemaal äbbtissin des gotshuses Frowenmünster, in unser Minndern Stat gelegen, zû sampt dem selben gotzhuß mit gülden, lüten und gütern, öch aller fryheiten, herlikeiten, rechten und gerechtikeiten darzû gehörende, wie

dann sy und ire vordern von der zyt der stiftung bißhar söllichß alles inghept, geregiert, genützet und versehen habent, mit allen brieffen, urbarn, büchern, rōdlen, registern und aller gwardsami frylich, willenclich und wolbedachtlich ir conscientz hiemit zů entladen, unß söllichß alles, in ander gottes gefelliger  
5 dienst zů bewenden, zů unser stat handen, alß für unser eigen übergeben und zů gfügt hat, nach besag und inhalt einß uffgab und verzyhung brieffs, den wir darüber von iro besigelt inhabent, daß wir für unß, all unser nachkomen und gmeine stat Zürich die benempten frowen Katerina von Zymern umb söllich ir gab und gütät, alß unsere wolgeliepte burgerin in unsern schutz und schirm  
10 genomen, sy mit allen eren halten und getrűwlich versehen sōllent und wōllent.

Wir verschriben und bekennent unß vestenclich, in krafft und mit urkund diß brieffs, die benempten unser burgerin inn und by der behusung, darin sy jetz ist, òch by den krut- und boumgarten, mit iro aller zů gehōrd, on zinß, wy sy daß sust alles bißhar besessen, genutzt und ingehept hat, blyben zelassen, und iro darzů  
15 geben tãnniß und bůchiß holtz, nach iro noturfft zů brennen. Eß sol òch iro unser amptman darzů jerlich on iren costen geben, òch on abgang, intrag, on alles entweren, alhie in unser stat zů iren sichern handen und gwalt anttwurten und bezalen, namlich hundert mütt kernen, twentzig und drű malter haber, sechszig und fůnff eimer win und drű hundert fůnffzig und drű pfund unser stat můntz  
20 und werschafft, den win zů herpst, den kernen und haber alweg uff sant Martis tag [11. November] und daß gelt uff sant Johann Baptisten tag [24. Juni], alles ir leben lang uß zerichten.

Die benempt frow Katerina, unser burgerin, hat òch vollen gewalt und macht, ob sich fůgte, daß sy ettwas, wie daß wery, uff ein fůrsorg, daß sy kranck oder  
25 ein betryß wurde, ersparte, fůrschlůge oder iro sust in erbß und andrer wyß zů stůnde, daß sy söllichß alles durch gott oder eere, by gsundem lyb oder im todbet hingeben, verordnen, verschaffen und vermachen sol und mag, welichem und wo hin sy wil, von unß und menglichem unverhindert. Wenn und alß bald aber die vorbestimpt frow Katerina von Zymern todes abgangen und nit mer  
30 in leben ist, alß dann und zů stund sol diser brieff vernicht, krafftloß, tod und ab heissen und sin und weder wir nach unser nachkomen niemand nůtz mer darby pflichtig sin, eß were dann, daß iro ettwas by gefalnem lybting on bezalt uß stůnde, daß sōllent wir iren erben, oder warhin sy daß selbig verordnet hat, geben und ußrichten.

Und diser dingen aller zů warem, vestem urkund habent wir unser stat secret  
35 minder insigel offenlich an disen brieff hencken lassen, der geben ist am abent unser lieben frowen tag, alß sy empfangen ward, do man von Crists gepurt gezelt hat fůnff zehen hundert tzwentzig und vier jar.

[Vermerk auf der Rückseite von späterer Hand:] Mariæ empfangnuss abent, 1524. Cop.  
40 tom. IV, pag. 408, n° 694.<sup>1</sup>

[Vermerk auf der Rückseite von späterer Hand:] 1524

**Original:** StArZH I.A.502.; Pergament, 45.5 × 25.0 cm (Plica: 5.5 cm); 1 Siegel: Stadt Zürich, Wachs, rund, angehängt an Pergamentstreifen, fehlt.

**Edition:** Wyss 1851-1858, Beilagen, S. 469-470, Nr. 498.

<sup>1</sup> Diese Angabe bezieht sich auf die von Hans Heinrich Waser (1663-1735) angelegten Urkundenabschriften (StArZH III.B.5., S. 408-410, Nr. 694).